Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 33.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
(Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.)

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 21,
Louis Lösche, Katharinenstraße 18, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Meß-Auflage 17,850.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk.
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 39 Mk.
mit Postbeförderung 48 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß.
Tabellarischer Satz nach höherem Tarif.

Reclamen unter dem Redactionsstrich
die Spaltzeile 50 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 93. Dienstag den 3. April 1883. 77. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch öffentlich bekannt,

1) daß alle in Leipzig wohnhaften Knaben, welche Ostern 1882 und 1883 aus einer der hiesigen Volksschulen entlassen worden oder von einer höheren Schule abgegangen sind, ohne im letzteren Falle das 15. Lebensjahr vollendet und die Classe erreicht zu haben, welche diesem Alter nach dem Plane der Schule entspricht, zu dem Besuche der **Fortbildungsschule für Knaben** verpflichtet sind;

2) daß die Anmeldung derselben, wenn sie im Bezirk der I. Fortbildungsschule wohnhaft sind, bei Herrn Director Pilschmann, dafern sie sich aber im Bezirk der II. Fortbildungsschule aufhalten, bei Herrn Director Dr. Stoerl an den von genannten Herren öffentlich bekannt gemachten Tagen und Stunden zu erfolgen hat;

3) **daß auch diejenigen Knaben in genannter Zeit anzumelden sind, welche aus irgend einem Grunde von dem Besuche der städtischen Fortbildungsschule entbunden zu sein glauben;**

4) daß hier einziehende Knaben, welche Ostern 1881, 1882 und 1883 aus einer auswärtigen Volksschule entlassen worden sind, ebenfalls zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichtet und sofort, **spätestens aber binnen drei Tagen nach dem Einzuge** bei dem Director der Fortbildungsschule ihres Bezirks anzumelden sind;

5) daß Eltern, Lehrherren, Dienstherrschaften und Arbeitgeber bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 30 ℳ, die im Falle der Nichterlegung in Haft umzuwandeln ist, **die schulpflichtigen Knaben zu dieser Anmeldung anzuhalten oder letztere selbst vorzunehmen haben.**

Leipzig, den 28. März 1883.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Lehnert.

Verpachtung.

Die **beiden** der Stadtgemeinde gehörigen **Parzellen** der **Flur Gohlis**

1) **Nr. 154** an der Albertstraße, von 2964.8 Quadratmeter = 156 □.-R. und

2) **Nr. 170** an der Ecke der Augusten- und Albertstraße, von (abzügl. 142 Quadratm., welche zur Verbreiterung der Augustenstraße abgegeben) 890.8 Quadratmeter = 48 □.-R.

Flächengehalt, sollen **sofort** zum **Feld-** oder **Gartenbau** oder zur Benutzung als **Werk-** oder **Lagerplatz** gegen **einhalbjährliche,** an die Termine 31. März und 30. September gebundene **Kündigung einzeln** oder **zusammen** an den Meistbietenden

Mittwoch den 11. April d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
an Rathsstelle (Rathhaus I. Etage) **verpachtet** werden.

Die Verpachtungs- und Versteigerungsbedingungen sowie ein Situationsplan liegen ebendaselbst auf dem Saale zur Einsichtnahme aus.

Die zu dem angrenzenden Grundstück des zeitherigen Abpachters, Herrn Adolf Lodde, eingefriedigte Parzelle Nr. 154 kann auf Anmelden dortselbst besichtigt werden.

Leipzig, den 30. März 1883.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Cerutti.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen in nächster Zeit die Stephanstraße, zwischen der Königs- und Teichstraße, die Seeburgstraße, zwischen der Stephan- und Thalstraße, und die Sternwartenstraße von der Grenze der Grundstücke Nr. 71 bez. Nr. 40 bis zur Stephanstraße pflastern zu lassen und ergeht deshalb an die Besitzer der angrenzenden Grundstücke und bez. an die Anwohner hierdurch die Aufforderung, etwa beabsichtigte, den bezeichneten Straßentract berührende Arbeiten an den Privat-Gas- und Wasserleitungen und Beischleußen ungesäumt und jedenfalls vor der Neupflasterung auszuführen, da mit Rücksicht auf die Erhaltung eines guten Straßenpflasters dergleichen Arbeiten während eines Zeitraumes von 5 Jahren nach beendeter Neupflasterung in der Regel nicht mehr zugelassen werden.

Nicht minder werden die Erstgenannten unter Verweisung auf unsere Bekanntmachung vom 29. März 1879 aufgefordert, bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 60 ℳ oder der sonst in der gedachten Bekanntmachung angedrohten Nachtheile wegen Unterführung der Dachtraufen mittelst besonderer Fallrohrschleußen unter den Fußwegen hindurch in die Hauptschleuße der Straße rechtzeitig bei uns bezüglichen Antrag zu stellen.

Leipzig, am 27. März 1883.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Eichorius.

Vermiethung.

Ein in der **Hausflur** des der Stadtgemeinde gehörigen Hausgrundstückes **Reichsstraße Nr. 51** befindlicher Verkaufsstand soll auf die Zeit **während der hiesigen Messen gegen einhalbjährliche Kündigung sofort** anderweit **vermiethet** werden und sind Miethgesuche auf dem Rathhause I. Etage, Zimmer Nr. 17, anzubringen, auch können ebendaselbst die Vermiethungsbedingungen und das Inventarium des zu vermiethenden Hausstandes eingesehen werden.

Leipzig, den 28. März 1883.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Stieß.

Sitzung des ärztlichen Bezirksvereins der Stadt Leipzig

Dienstag den 3. April, Abends 6 Uhr,
im Saale der Ersten Bürgerschule.

Tagesordnung: Ueber die Nothwendigkeit einer Abänderung der §§. 29 und 147 der Reichsgewerbeordnung und über die Krankencassenfrage. Ref. der Unterzeichnete. Dr. Pioss.

Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch bekannt, daß von heute an die **Adreßbücher** der Städte **Berlin, Dresden, Chemnitz** und **Halle** in je einem Exemplare in unserer Criminalabtheilung (Polizeigebäude, parterre links) ausliegen und dort von **Jedermann** gegen Erlegung einer Nachschlagegebühr von 25 ₰ während der gewöhnlichen Geschäftsstunden zu Privatzwecken **eingesehen** werden können.

Leipzig, den 30. März 1883.

Das Polizeiamt daselbst.
Bretschneider.

Export nach der Türkei.

Der unterzeichnete kaiserlich ottomanische Generalconsul bringt den P. P. exportirenden Firmen zur Kenntniß, daß künftig die Facturen außer mit der Ursprungsbescheinigung der betreffenden Ortsbehörden auch mit der Legalisirung durch das kaiserl. ottoman. Generalconsulat versehen sein müssen.

Leipzig, am 31. März 1883.

Emil Naumann, Generalconsul.

Archäologisches Museum.

Die Eröffnung des archäologischen Museums für das Publicum muß wegen unbendeter Aufstellung neu erworbener Gegenstände bis auf Weiteres verschoben werden.

Leipzig, den 1. April 1883. **Der Director** Overbeck.

Bekanntmachung,

Pflasterarbeiten betreffend.

Die Leipziger Straße zu Plagwitz soll von der Elsterbrücke an bis zur Eichocher'schen Straße mit bossirten Steinen II. Classe bei 20 cm Sandunterlage gepflastert werden. Die hierzu erforderlichen Arbeiten nebst Materialanlieferung sollen an den Mindestfordernden, jedoch mit Auswahl unter den Submittenten, vergeben werden.

Offerten sind verschlossen mit der Aufschrift „Pflasterarbeit" bis 15. April d. J. bei hiesiger Gemeindeverwaltung einzureichen.

Plagwitz, am 1. April 1883. **Uhlig, G.-V.**

Holz-Versteigerungen

in der Königlich preußischen Oberförsterei Doberschütz.

Es sollen meistbietend verkauft werden:

I. **Montag, den 9. April c., Vormittags 9 Uhr,** im Naumann'schen Gasthofe hierselbst
aus dem Schlage Jag. 29 des Schutzbez. Wildenhain ungefähr 750 Stück kieferne Stämme und 11 Stück eichene Stämme.

II. **Mittwoch, den 11. April c., Vormittags 9 Uhr,** in demselben Gasthofe
1) aus dem Schlage Jag. 105 des Schutzbez. Doberschütz ungefähr 703 Stück kieferne Stämme,
2) aus dem Schlage Jag. 113 desselben Schutzbezirks ungefähr 136 Stück kieferne Stämme.

Doberschütz, den 31. März 1883.

Der königlich preußische Oberförster.

Bekanntmachung.

Im Concursverfahren über das Vermögen des Fördereibesitzers **Ferdinand Curtzi,** in Firma **Paul Curtzi** in **Oberfozau,** wurde vom Gemeinschuldner die Einstellung des Verfahrens wegen außergerichtlichen Vergleichs mit Zustimmung der betheiligten Concursgläubiger beantragt. Dieser Antrag, gegen welchen binnen einer einwöchentlichen Frist Widerspruch erhoben werden kann, ist sammt Zustimmungserklärungen zur Einsicht der Concursgläubiger auf der unterfertigten Gerichtsschreiberei niedergelegt.

Der Vergleichstermin vom 6. April 1883 wurde vom Concursgericht aufgehoben.

Hof, den 1. April 1883.

Gerichtsschreiberei des königl. Amtsgerichts.
Milliger.

Bekanntmachung.

Das königl. Amtsgericht Hof hat am 30. März 1883, Nachmittags 4 Uhr die Eröffnung des Concursverfahrens über das Vermögen des Kaufmanns und Zuckerwarenfabrikanten **Richard Schelbach,** in Firma **J. G. Holzschuher's Nachfolger** in **Hof,** beschlossen, als Concursverwalter den Rechtsanwalt Abel daselbst ernannt, unter Erlassung des offenen Arrests mit Anzeigefrist bis 20. April 1883 erste Gläubigerversammlung auf Samstag, den 28. April und Prüfungstermin auf Samstag, den 26. Mai 1883, jedes Mal Nachmittags 3 Uhr im Sitzungssaal, anberaumt, und Frist zur Anmeldung der Concursforderungen bis incl. 2. Mai 1883 eröffnet.

Hof, den 31. März 1883.

Gerichtsschreiberei des königl. Amtsgerichts.
Milliger.

Diebstahls-Bekanntmachung.

Gestohlen wurden allhier erstatteter Anzeige zufolge:

1) Ein roth- und weißcarrirter **Kopfkissenüberzug,** gez. A. K., ein weißleinenes **Betttuch,** ebenso gez., und zwei neue **Nachtjacken,** aus einer Wohnung in Nr. 4 der Marienstraße in der Zeit vom November vor. J. bis Anfang März dies. Js.;

2) eine **Blechscheere,** aus einer Werkstatt in Nr. 23 der Dufourstraße, am 20. oder 21. vor. Mts.;

3) eine **Geldsumme** von 8 ℳ 50 ₰, in einem Thaler, Mark- und Fünfzigpfennigstücken, aus einer Schlafstube in Nr. 62 am Naschmarkt Steinweg, vom 24. bis 25. vor. Mts.;

4) ein **Frauenpaletot** von schwarzem Winterstoff, mit einer Reihe Knöpfen, Kragen, Taschenbesatz und Aermelaufschlägen von schwarzem Plüsch — in einer Tasche befand sich ein **Portemonnaie** von blauem Sammt mit einem Inhalte von ca. 1 ℳ in kleiner Münze, — aus dem Tanzsaal im Pantheon, am 26. vor. Mts. Abends;

5) ein ebenfalls **Paletot** von dunkelgraumelirtem Winterstoffe, mit zwei Reihen Steinknöpfen und schwarzem Plüschbesatz, aus demselben Tanzsaal, zu gleicher Zeit;

6) ein **Kaffee-Service** von Porzellan, für 6 Personen, eine gelbe leinene **Tischdecke,** eine weiße **Serviette** mit den verschlungenen Buchstaben T. M. gez., eine große gedruckte **Tischdecke,** zwei kleine **dergleichen,** ein **Handtuch,** eine **Hängematte** und eine **Spirituslampe,** mittelst **Einbruchs** aus einem Gartenhäuschen auf dem nördlichen Schreberplatze, in der Zeit vom 19. bis 27. vor. Mts.;

7) ein **Mannsrock** von braunem grau- und rothmelirtem Stoff, mit einer Reihe Knöpfen und schwarzem Futter, und ein **Jaquet** von schwarzem Cameelott mit einer Reihe Knöpfen, aus einem Garderobelocal in Nr. 19 der Universitätsstraße, vom 24. bis 27. vor. Mts.;

8) ein **Portemonnaie** von schwarzem Leder, mit Stahlbügel, enthaltend ca 30 ℳ, in zwei Kronen, zwei Thalern, einigen Fünfzigpfennigstücken und kleiner Münze, sowie ein **Eisenbahnfahrbillet** 3. Cl. Görlitz-Löbau und eins **desgleichen** Cottbus-Görlitz, mittelst **Taschendiebstahls** in der Petersstraße, am 27. vor. Mts. Nachmittags;

9) ein ebenfalls **Geldtäschchen** mit weißem Schlößchen und einem Inhalte von etwa 8 ℳ, in sieben Markstücken und kleiner Münze, sowie zwei **Abonnementskarten** zu Del Bertho's Kunstausstellung, auf gleiche Weise auf dem Markte, an demselben Tage Abends;

10) ein weißleinenes **Betttuch,** gez. C. v. d. K., und ein **Halstuch** von weißem Shirting, gez. S., aus einem Bodenraume in Nr. 4 der Grassistraße, vom 23. bis 28. vor. Mts.;

11) ein **Ueberzieher** von dunkelblauem Ratiné, mit Sammetkragen, zwei Reihen Knöpfen, Seitentaschen mit Patten und schwarzem Futter, aus einer Arbeitsstube im Grundstück Nr. 13 der Sophienstraße, am 28. vor. Mts. Vormittags;

12) drei **Schweinsrücken,** zwei **Schweinsköpfe,** ein **Kalbskopf** und eine Quantität **Schweinefett,** mittelst **Einbruchs** aus einer Kellerabtheilung in Nr. 3 der Südstraße, am 29. vor. Mts. Abends;

13) eine große gelbe **Pferdedecke** mit rother Kante, gez. D. V. L., und eine **ebensolche,** etwas kleiner, von einem Droschkengeschirre in der Bayerischen Straße, zu derselben Zeit;

14) ein **Fuß,** gez. „Vereins-Brauerei Leipzig Nr. 8858", enthaltend 19 Liter **Lagerbier,** aus einer Kellerabtheilung in Nr. 4 der Antonstraße, am 28. vor. Mts. Abends;

15) vier weißleinene **Betttücher,** gez. I. M., aus einem Schlafloccale in Nr. 7 der Windmühlenstraße, am 27. bez. 29. vor. Mts.

16) eine grüne **Sparbüchse** von Thon mit einem Inhalte von ungefähr 11 ℳ in Mark-, Fünfzigpfennigstücken und kleiner Münze, aus einem Geschäftslocale in Nr. 3 des Barthergäßchens, am 29. vor. Mts. Abends;

17) ein **Geldtäschchen** von braunem Sammet, mit gelbem Bügel, enthaltend ca. 13 ℳ, in einer Krone, einem Zweimarkstücke und kleiner Münze, aus einem Küchenraum in Nr. 7 der Promenadenstraße, am 30. vor. Mts. Nachmittags;

18) ein **Fußabtreicher** von Cocosfasern, aus der Treppenflur in Nr. 20b der Zeitzer Straße, zur nämlichen Zeit;

19) ein **goldenes Gliederarmband,** mittelst **Einbruchs** aus einer Wohnung in Nr. 14 der Antonstraße, zu derselben Zeit;

20) eine silberne **Cylinderuhr** mit Secunde und gerieftem Rückseite, nebst kurzer **Nickelkette,** aus einer Schlafstube in Nr. 36 der Sternwartenstraße, in der Nacht vom 30. zum 31. vor. Mts.;

21) ein **Ueberzieher** von schwarzem Ratiné, mit zwei Reihen schwarzen Hornknöpfen, Seitentaschen mit Patten und schwarzem Futter — in den Taschen befand sich ein gelbliches seidenes **Taschentuch** und ein **Schlüssel** —, aus dem Vorsaal einer Wohnung in Nr. 27 der Mittelstraße, am 31. vor. Mts. Vormittags;

22) ein **Federbett** und zwei **Kopfkissen** mit roth- und weißgestreiften Inlets, nebst roth- und weißcarrirten **Ueberzügen,** aus einem Parterrelocale in Nr. 1 am Brühl, am nämlichen Tage Abends.

Etwaige Wahrnehmungen über den Verblieb der gestohlenen Sachen oder den Thäter sind ungesäumt bei unserer Criminal-Abtheilung zur Anzeige zu bringen.

Leipzig, am 2. April 1883.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Bretschneider. Dr. Denecke.

Nichtamtlicher Theil.

Die Lage in Bulgarien.

Fürst Alexander aus dem Hause Battenberg erweist sich immer mehr als ein Vasall des Czaren, dessen Einflusse er seine Stellung verdankt. Er hat es jetzt glücklich zu Stande gebracht, daß aus dem bulgarischen Cabinet die wenigen bulgarisch empfindenden und ihrer Herkunft nach bulgarischen Minister verdrängt und durch Personen ersetzt wurden, welche ausschließlich den Interessen der Russen ergeben sind.

Man muß betonen, den Interessen der Russen und nicht jenen Rußlands, da aus dem Ausgange der Ministerkrise allenfalls einigen Russen in Bulgarien Vortheile erwachsen werden, während auf der anderen Seite das Ereigniß viel zur Erkaltung der von den Bulgaren für Rußland gehegten Sympathien beitragen wird. Die Bulgaren waren immer von warmem Patriotismus beseelt und wenn sie von ihrer Befreiung vom türkischen Joche träumten, dachten sie nicht daran, russische Unterthanen zu werden. Wenn man sie vor dem Kriege vor die Alternative gestellt hätte, unter der Herrschaft der Türkei zu bleiben, oder von Rußland annectirt zu werden, sie würden — man darf dies kühn behaupten — für den Sultan optirt haben, und zwar aus dem Grunde, weil sie nie die Hoffnung aufgegeben hätten, ihr Vaterland den schwachen Händen der Türken zu entreißen, während sie, einmal russische Unterthanen, unmöglich ähnliche Illusionen hätten nähren können. Daraus erklärt sich das Mißtrauen, mit welchem das neue Cabinet, das aus Russen und russischen Werkzeugen besteht, allgemein aufgenommen wird.

Die maßgebenden Kreise Bulgariens beobachten die russische Politik in Bulgarien schon seit Langem mit argwöhnischen Blicken und der Ausgang der letzten Cabinetskrise hat nicht wenig dazu beigetragen, dieses Mißtrauen zu steigern. Es ist heute ein öffentliches Geheimniß, daß die Spaltung der Constituante in Tirnowo in ein liberales und conservatives Lager ein Werk des russischen Commissärs, Fürsten Dondukow-Konsakow, war. Alle Welt weiß, daß dieser Commissär bald die Einen, bald die Anderen zu sich berief, ihnen verschiedene Rathschläge ertheilte und seine einflußreiche Unterstützung verhieß und sie für die erbitterten Kämpfe in der Constituante vorbereitete. Die gleiche Rolle haben die diplomatischen Agenten Rußlands, die einander in Sofia im Amte gefolgt sind, fortgesetzt. Der erste russische Agent in Bulgarien, Herr Dawidow, unterstützte die conservative Partei, Herr Cumany, der ihn bald ersetzte, war dagegen mit den Liberalen, den ausgesprochenen Feinden des Staatsoberhauptes, verbündet. Auf Herrn Cumany folgte Herr Hitrowo, der die Liberalen unerbittlich verfolgte, sich aber dann gegen die Conservativen wendete, als er ihre wachsende Stärke und Bedeutung wahrnahm.

Nach dem Scheiden Hitrowo's aus Sofia wurden die Generale Sobolew und Kaulbars die Pfeiler der russischen Politik in Bulgarien. Die beiden Minister liehen anfangs den Conservativen ihren Beistand, als sie jedoch die Ueberzeugung gewannen, daß die conservative Partei aus den Wahlen für die letzte Sobranje erheblich gestärkt hervorgegangen sei, provocirten sie die Cabinetskrise, lediglich in der Absicht, die Macht dieser Partei zu brechen. Die conservative Partei hatte in den Augen der beiden Generale den weiteren schweren Fehler, daß sie vom wärmsten Patriotismus und großer Arbeitsfreudigkeit beseelt war. Kaum zur Macht gelangt, beeilten sich die Führer dieser Partei, sachkundige Ausländer zur Mitwirkung an der Organisirung der bulgarischen Verwaltung, sowie zur Ergänzung und Reform der Gesetzgebung zu berufen. Sie riefen den Staatsrath ins Leben, dessen wichtigste Aufgabe darin besteht, die von den Ministern vorbereiteten Gesetzentwürfe im Vereine mit den fremden Beiräthen zu prüfen und zu amendiren. Es wurde denn auch für die Organisation des Landes im Jahre 1882 zehnmal mehr gethan, als in den vier vorhergegangenen Jahren zusammen. Diese außerordentlich eifrige Thätigkeit war nicht nach dem Sinne der russischen Generale, welche zu besorgen schienen, daß Bulgarien, wenn es sich einmal einer festen Organisation erfreut, ihrer Dienste nicht mehr bedürfen werde.

Die letzten politischen Ereignisse hatten jedenfalls die gute Wirkung, daß die beiden Parteien, welche einander bisher intransigent gegenüberstanden, jetzt sich einander zu nähern beginnen. Die beiden Parteien erkennen, daß sie durch ihre Kämpfe blos die Geschäfte Anderer besorgen und das Wort Versöhnung ist in Aller Munde.

Die Sobranje wünschte einen besonderen, verantwortlichen Minister für das Ressort der öffentlichen Arbeiten, welches General Sobolew interimistisch leitete. Was that nun Fürst Alexander, nachdem die Sobranje sich vertagt hatte? Er übergab dieses Portefeuille dem unpopulärsten Manne in Bulgarien, dem russischen Ingenieur Hitkow. Die Sobranje gab Herrn Theodorow ihr Mißtrauen kund und zwang ihn dadurch zum Rücktritt vom Ministerium des öffentlichen Unterrichts. Die russischen Generale versetzten ihn nun an die Spitze des Justizministeriums. Die größte Willkürlichkeit der russischen Minister war jedoch ihre Verletzung des in letzter Zeit beschlossenen Gesetzes über die Rechnungspflichtigkeit. Die Minister verwendeten nämlich problematische Reste aller Ministerien zur Erhaltung eines Gendarmerie-Corps, dessen Aufhebung von der Sobranje in der kategorischsten Weise verlangt worden war.

Keine Partei Bulgariens wird sich zum Verbündeten eines solchen Ministeriums machen wollen. Alle Bulgaren erblicken vielmehr in demselben einen gemeinsamen Gegner, den es mit vereinten Kräften zu bekämpfen gilt.

Leipzig, 3. April 1883.

* Während, wie bekannt, die Führer der einzelnen Reichstagsfractionen besondere Aufforderungen an die Mitglieder derselben gerichtet haben, bei der Wichtigkeit der bevorstehenden Reichstagsverhandlungen beim Beginn derselben möglichst vollzählig zu erscheinen, tragen zwei deutsche Bundesstaaten, Bayern und Württemberg, durch die Einberufung ihrer Landtage für die laufende Woche, dazu bei, dem Reichstage eine nicht unbedeutende Anzahl von Mitgliedern fern zu halten. Denn auch in den Landtagen der einzelnen Bundesstaaten sitzen Männer, die zugleich ein Reichstagsmandat besitzen. Durch diese Einberufung des bayerischen und württembergischen Landtages wird übrigens die Position der Regierung in der Holzzollvorlage bedeutend geschwächt. Es sind vorzugsweise Mitglieder der conservativen Partei, welche dadurch den Reichstagsverhandlungen fern gehalten werden, und da in der That eine Entscheidung über die erste Vorlage, welche dem Reichstag bei seinem Wiederzusammentreten zugeht, nur mit wenigen Stimmen Majorität erfolgen wird, so ist es nicht ausgeschlossen, daß der Regierung durch die Abwesenheit einer immerhin ins Gewicht fallenden Anzahl von conservativen Abgeordneten der Sieg entrissen wird. Der Umstand, daß in den genannten Particularlandtagen gleichfalls wichtige Vorlagen zur Verhandlung stehen, macht es zweifellos, daß deren mit einem Reichstagsmandat versehene Mitglieder für die Dauer der Verhandlungen der Landtage dem Reichstage fern bleiben werden. Es ist kaum zu bezweifeln, daß das Vorgehen Preußens, sein vollständiger Mangel an Rücksicht auf die Thätigkeit der Reichsvertretung, die bayerische und württembergische Regierung zu gleichem Vorgehen veranlaßt hat. Hoffentlich werden die Erfahrungen dieses Jahres, die ungeeigneten Dispositionen, welche eine große Zahl von Unzuträglichkeiten mit sich führten, dahin wirken, daß man künftighin besser gerüstet und vorbereitet in die parlamentarische Campagne zieht.

* In mehreren Blättern wurde vor einigen Tagen berichtet, Herr von Goßler habe sich einem höheren Geistlichen gegenüber dahin geäußert, daß die Aussichten auf den kirchlichen Frieden schlechter seien, als jemals. Wenn diese Aeußerung auch nicht verbürgt ist, so dürfte sie doch die Sachlage am besten charakterisiren. Denn weder diejenigen, die durch ihre Stellung als informirt gelten dürfen, wie auch die Ultramontanen setzen auf den Fortgang der Verhandlungen, welche durch die Jacobinische Note vom 19. Januar und die darauf vor Kurzem erfolgte Antwort des preußischen Gesandten, Herrn von Schlözer, wieder eröffnet worden sind, Erwartungen. Vielleicht sind auch die deutschen Ultramontanen davon überzeugt, daß die vaticanischen Erläuterungen, welche die Schlözer'sche Antwort gefordert hat, sich entweder wieder in allgemeinen Wendungen, die nichts besagen und die Verhandlungen nicht fördern können, bewegen, oder Forderungen enthalten werden, welche selbst für die friedfertigste Regierung zu erfüllen unmöglich ist. In allen nicht ultramontanen Kreisen ist man davon fest überzeugt. Weshalb überhaupt die Verhandlungen seitens der Curie durch den Novemberbrief des Papstes wieder aufgenommen werden sind, wenn die Absicht, sich zu weitern, als den früher preußischerseits als unzulänglich bezeichneten Zugeständnissen herbeizulassen, nicht bestand, erscheint ziemlich rätselhaft. Vielfach wird die Sachlage so beurtheilt, als ob es der Curie bei der Eröffnung des Höflichkeitsaustausches zwischen Kaiser und Papst nur darauf angekommen sei, die ins Stocken gerathene Ausführung des Ultimatumgesetzes wieder in Fluß zu bringen, daß es nur auf die Zurückführung einiger abgeschlossener Bischöfe und die Aufhebung der Gehaltssperre abgesehen war, nicht aber auf Erörterungen über die Revision der kirchenpolitischen Gesetze, welche sich daraus entwickelt hat. Höchst unbequem muß es demnach für die Curie gewesen sein, daß schon in dem ersten Antwortschreiben unseres Kaisers die Discussion auf diesen Boden übertragen worden ist, wodurch die Curie genöthigt wurde, offen Farbe zu bekennen in Betreff der von ihr zu erwartenden Concessionen. Aus dem Tone der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" und anderer officiösen Blätter gegen das Centrum kann man ersehen, daß man in Regierungskreisen diesem und allenfalls noch dem Cardinal Ledochowski für ein eventuelles Scheitern der Verhandlungen die Schuld imputiren möchte.

* Die Fortschrittspartei darf sich eines großen Sieges rühmen. Bei der Nachwahl zum Reichstage im Wahlkreise Stralsund-Rügen-Franzburg ist nach einer Depesche vom Sonntag Kaufmann Samm (Fortschr.) als gewählt anzusehen. Wir haben auf die Bedeutung dieser Wahl bereits hingewiesen. Der Candidat der Conservativen, der bisherige Vertreter, Graf Behr-Negendank, ist unterlegen. Man muß, um die Bedeutung dieses Ergebnisses zu würdigen, die begleitenden Umstände ins Auge fassen. Nur bei der Wahl zum constituirenden norddeutschen Reichstage, 1867, hatte der Wahlkreis liberal (den national-